

Feier der Fülle Bildbetrachtung

Autor: Sebastian Kuhlmann
Erschienen 2014 im Bergmoser+Höllner Verlag AG

BILD



Bernd Zeller

Bildbetrachtung

DIE FÄDEN IN GOTTES HAND

1 | Es gibt sie, diese Menschen, die überall ein Haar in der Suppe finden, die immer etwas zu nörgeln haben und nie zufrieden sind. Beispiel: Günther Netzer und Gerd Delling unterhalten sich nach dem Endspiel der Fußball-WM. Delling: „Herr Netzer, nach diesem 6:1 für die deutsche Mannschaft sollten doch auch Sie heute einmal rundum zufrieden sein, oder?“ Antwort: „Nein, davon kann keine Rede sein, das Gegentor zum zwischenzeitlichen 1:5 war völlig unnötig. Und wenn man sich einmal ansieht, wie die deutschen Tore gefallen sind: Das geht souveräner, das geht schöner“.

2 | Es gibt sie, diese Menschen, die auch in der größten Katastrophe Gelassenheit bewahren und im vermeintlichen Oberschurken noch gute Seiten entdecken können. „Wenn das Leben dir Zitronen gibt – mach Limonade daraus!“ Beispiel: Einige der sogenannten Schlecker-Frauen, die für 400 Euro ausgebeutet wurden, haben den Schicksalsschlag ihrer Kündigung dazu genutzt, sich selbstständig zu machen und nun gehört ihnen die Filiale.

3 | Was Glück ist und was Unglück erschließt sich immer nur im Rückblick. Wie in der uralten chinesischen Parabel vom Bauern und seinen Pferden: Eines Tages entlief einem Grenzbauern sein Pferd in fremdes Gebiet. Seine Nachbarn wollten ihn trösten, aber er sagte: „Wer weiß, ob das nicht Glück bringt!“ Und tatsächlich: Einige Zeit später kam das Pferd zurück und brachte sogar einige weitere Pferde mit, die sich ihm angeschlossen hatten. Das freute jetzt die Nachbarn, die den Bauern beglückwünschen wollten. Der aber mahnte: „Wer weiß, ob das nicht Unglück bringt!“ Und tatsächlich: Beim Reiten brach er sich einen Fuß. Jetzt waren die Nachbarn wieder voll des Bedauerns, aber der Bauer sagte: „Wer weiß, ob das nicht Glück bringt!“ Und tatsächlich: Im kurz darauffolgenden Krieg konnte er nicht mitkämpfen, von zehn Dorfbewohnern kehrte nur einer zurück. So ist es offensichtlich: Glück bewirkt Unglück und andersherum – das lässt sich nicht voraussehen.

Gibt es etwas zu lernen in dieser Geschichte, oder ist sie ein abschreckendes Beispiel?

4 | Möchte sie warnen, das Glück ja nicht zu genießen, es folgt ja doch das dicke Ende? Oder ist sie eine Durchhalteparole, dass es irgendwann schon wieder aufwärts geht? In beiden Fällen wäre das Leben nicht viel mehr als eine launenhafte Diva. Ob das Glas halb voll ist oder halb leer, lässt sich damit nicht entscheiden. Alles eine Frage der Perspektive?

Ja und nein. Ich musste bei der chinesischen Geschichte an die alttestamentlichen Propheten denken. Als Israel stark war und mächtig, traten sie auf, um Missstände anzuprangern und zu warnen, dass der Untergang kurz bevorsteht. Und auf dem Tiefpunkt, als Israel zerschlagen und in babylonischer Gefangenschaft war, haben sie das Heil gepredigt und großartige Zeiten, die kommen werden. In beiden Fällen war der Grund und Ursprung nicht ein „irgendwann

Bildbetrachtung

gleichet sich alles aus“ oder ein zufälliges Schicksal, sondern Gott selber hat zu allen Zeiten die Fäden selbst in der Hand behalten.

Das ist zugegebenermaßen nicht immer leicht zu sehen und noch schwerer zu glauben. Es ist eine Hoffnung. Eine Hoffnung, die den Blick auf kurzfristiges Glück oder Unglück übersteigt.

Ein Prophet des 20. Jahrhunderts, der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) hat das in seinem Glaubensbekenntnis so formuliert: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen ... Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“
